

"Brodschimpel" bei Graz
12. Juli 1884; Abund.

Meine theure Lili!

Nutzen ist Gesellschaft; Sr. Kokoschinnegg u. Frau u. John, mein Cousin Rob. Jander und ein Fr. Canaval (junge Freundin Fiskov's) sind da u. spielen mit meinem Papa, der saeben bei herrlichem Abendwetter zu uns herausgekommen ist und mir Deinen süßen Brief (den letzten aus Losenstein) brachte, Croquett. - Ich habe mich nach der ersten Partie, welche ich nach fleißigem Arbeiten an der Oper (theils im Sackstübchen, theils auf einem neuen, mir zu Ehren errichteten herrlichen Waldbankel) machte, wieder auf mein ~~am~~ Zimmer zurückgezogen, um Deinen ungemein herrlichen Brief zu lesen und Dir gleich zu schreiben, denn sonst komme ich heute nicht mehr

dazu da die Leute wohl Alle bei uns
herausen souppren werden, und In
bliest ohne Brief, was zwar kein
so großes Unglück wäre, denn ~~ich~~ ich
~~ich~~ schrieb gestern Alles in Allem
24 Seiten (!) an Sie, Vormittag in der
Stadt 16, Abends am Lande 8 Seiten.
Das ist doch brav gewesen. Seine
Briefe habe ich (wie ich Sie schon jüngst
schrieb) alle erhalten, es ist also
jeder Post- oder Privatverdacht und
jedes Nachforschen unnötig. - Leute
dachte ich wiederholt ~~an~~ an Sie, da
ich wusste, Sie werdet gestern Abend
nach Linz gefahren sein u. heute ~~am~~ ^{nach}
Bayreuth reisen. So war die Tour am
vornünftigsten, und Sie bist nun wahr-
scheinlich schon in Bayreuth; es ist
solben $8\frac{1}{4}$ Mhr; ist wahr? Schreibe
es mir. - Sie weiß nicht, wie lieb
und innig wieder der Brief von Sie ist,
den ich eben vor mir liegen habe.



Su schreibst in neuester Zeit dop-
pelt herzlich und schön; über die
Tiefe deiner Empfindung und deines
Mitgeföhles bin ich ganz unsagbar
glücklich! Su bist und warst von je
ein Engel! Wenn Su aber immer wun-
derbarer wirst, dann wirst Su ja
noch eine Heilige; obwohl ich dagegen
schon das Meinige thun wilb. Vorsetztst
Su mich? - Ich bin heute etwas unwohl
und hab^{rieder} ein kl. Fieber (90 Schläge); da ich
mich gestern mit einer großen Thworsich-
tigkeit verdorben habe, welche noch
viel schlimmere Folgen hätte haben
können. Ich kam gestern Nachmittag
in größlicher Hitze heraus und kriechte
von Schweiß. Ich hielt es nicht aus,
und zog mich in meinem Zimmer
ganz aus, bestellte hierauf ein Wasch-
becken mit kaltem Wasser und
wusch mich, nachdem ich allerdings

einige Minuten ruhig auf dem Bette
sich legen hatte, am ~~W~~ ganzen Körper;
das Wasser mus eben doch zu kalt,
denn es war frisch von unserem
Brunnen (mit Gebirgswasser) geholt
worden. Der Hauptfehler war, daß ich
mir auch die Füße, die ganz heiß vom
Gehen waren und die doch das
Empfindlichste am Körper sind, badete.
Ich habe eine empfindliche Haut,
ein wenig Kopfschmerz, Fieber und noch
einen fabeln Zustand dadurch be-
kommen. Merkwürdig, daß ich so
glücklich bin, wenn Tu „unwohl“
wirst u. so ärgerlich, wenn ich es
werde! - Gestern war der Sterbetag
unserer lieben Gusti (vor 3 Jahren!).
Ahn noch einiges aus Lewes, was von
Goethes Schaffen gesagt wird und ganz
auf meine Empfindungen beim Componiren
paßt. Also:

„In der That leidet uns auch eine wirklich rati-
 onelle Kunstbetrachtung schon von vornherein
 zu der Überzeugung, daß das Gemitter vorüber
 sein mußte, ehe er es malen konnte, daß er
 seine Leidenschaft bewältigt, die Empörung
 seiner Gedanken gestillt haben mußte, ehe
 er sie plastisch gestalten konnte. Der
 Maler kann nicht klar sehen und schreiben,
 wenn seine Augen voll Thränen sind, kann
 nicht singen, wenn Kummer seine Brust schwellt
 und schluchzen seine Stimme erstickt. Er
 muß sich über seinen Schmerz erheben, ehe
 er ihn zum Lied verflüchtigen kann*. Der
 Herr ist der Künstler, nicht Knecht; er regiert seine
 Leidenschaft, nicht sie schleppt ihn mit sich
 fort. Die Kunst verwahrt wohl in ihrem Hei-
 listum den großen Schmerz der Welt, aber
 sie ist nicht selbst krank. Der Sturm
 der Leidenschaft rast sich aus, die schwe-
 ren Wolken ballen sich in ruhigen Massen
 zusammen, die Sonne bricht durch und
 haucht ihnen mit ihren Strahlen Schönheit
 an. Wenn der Schmerz noch neu ist, ist er
 nur Schmerz, weiter nichts; nicht Kunst,
 nur Gefühl.“

Founer:

* Das habe ich bei vielen meiner Compositionen empfunden,
 so besonders bei folgenden erlebten: „Rißes Verlöbten“,
 „Tagebuch“ etc.; während des Erlebens selbst kann ich mir
 völlig talentlos zum Componiren vor. Später aber war der Boden befruchtet



„Ich fühle recht gut“ - schreibt Goethe - „dass
sich etwas Bedeutendes nur reproduzieren
lässt, wenn man sich isoliere. Meine Sachen,
die so viel Beifall gefunden hatten, waren
Kinder der Einsamkeit, und seitdem ich zu der
Welt in einem breiteren Verhältnis stand, fehlte
es nicht an Kraft und Lust der Erfindung,
aber die Ausführung stockte, weil ich weder
in Prosa noch in Versen eigentlich einen Styl
hatte, und bei einer jeden neuen Arbeit, je
nachdem der Gegenstand war, immer wieder
von vorne fassen und versuchen musste.“

(Das empfand ich später, wenn ich lange nichts gearbeitet
hatte, oft! Ich glaubte, ich könne die einfachsten
Karmouisen nicht construiren ^{im} Kampan einen
richtigen Kolinschlüssel zeichnen!) - Nächstens
würde Einiges aus dem (ich habe nur mehr
2 Stellen angestrichen). Den 1. Band habe ich
heute ausgelesen; nun kommt noch der
2. Band. Instrumentirt habe ich vom
2. Oct circa 2 schon. Von den 115 Tagebuch-
tagen habe ich ³ mehr 49 nachzubringen, da ich
alle Tage ein paar nachhole. Nun muss
ich vielleicht 2-3 ganze, lange Tage warten,
bis ich wieder ein so züßes Briefchen von
Dir erhalte! - Schreibe recht fleißig
und viel und sei recht brav! Grüße mir
alle Beigewer. - schlürfe dich ein!
Nun noch Millionen Küsse auf's Mundeel
Buwel, M... von Deinem ewig treuen
Wilhelm.